

## **Massimo Mori (Turin)**

### ***Realismus versus Transzendentalismus. Die Kant-Rezeption in Italien im 19. Jahrhundert***

Abgesehen von der idealistischen Strömung war die italienische Philosophie des 19. Jahrhunderts durch einen starken Realismus geprägt, was das Eindringen der kantischen Transzendentalphilosophie verhindert hat. Es werden drei Momente des Denkens im Italien des 19. Jahrhunderts untersucht, um zu zeigen, dass die realistische Forderung – je nach Denkkonstellationen in verschiedenen Formen und Graden – stets der Grund für die Ablehnung bzw. die radikale Umwandlung der Transzendentalphilosophie in Italien war. Die erste Richtung ist die der “Philosophie der Erfahrung”, welche die philosophische Kultur Italiens vom Anfang des Jahrhunderts bis zu den siebziger/achtziger Jahren durchzog. Aufgrund ihrer rigoros empiristischen und sensualistischen Prägung erblickte sie in Kant lediglich die Gefahr des Skeptizismus und Idealismus. Die zweite ist durch die Philosophien von Pasquale Galluppi und Antonio Rosmini repräsentiert, die das Bedürfnis nach Anerkennung einer formalen und subjektiven Komponente der Erkenntnis verspürten. Sie lösten diese jedoch in der bloßen analytischen Klärung der Erfahrung durch den Verstand (Galluppi) bzw. in der ontologischen Reduktion der Kategorien auf die intuitive Idee des Seins als Bedingung für die Denkbarkeit aller Dinge auf (Rosmini). Der grundsätzliche Empirismus von Galluppi und der Ontologismus von Rosmini verhinderten folglich, wiederum im Namen des Realismus, eine korrekte Kant-Rezeption. Das dritte Moment bildet der italienische Neukantianismus (Carlo Cantoni und Felice Tocco). Beide waren auf unterschiedliche Art von Helmholtz, Lange und Bona Meyer beeinflusst und suchten dank einer mehr oder minder psychologistischen Lesart einen stärker realistischen Aspekt in Kants Philosophie einzuführen.